

Salzburger Nachrichten

MONTAG, 20. JÄNNER 2025 // TEL. 0662/8373-0

AUS STADT UND LAND



Die sogenannten Landesauspielungen sind besser bekannt als das kleine Glücksspiel. Eine bundesweit einheitliche Regelung gibt es nicht, jedes Bundesland entscheidet für sich. Immer wieder werden illegale Spielautomaten in Salzburg beschlagnahmt. Ab 2026 soll es Lizenzen und damit legale Automaten geben.

BILD: SN/BELISH - STOCK.ADO-BE.COM

Glücksspiel: Bis zu 472 legale Automaten möglich

Nun liegen die Details für eine Legalisierung des kleinen Glücksspiels vor. Die Landesregierung will drei Konzessionen für bis zu 472 Automaten vergeben. [seiten 2, 3](#)

Menschen in Salzburg



Kritik an Verpächter

Cornelius Chucholowski dementiert Vorwürfe in Sachen Ostpreußenhütte. [Seiten 4, 5](#)



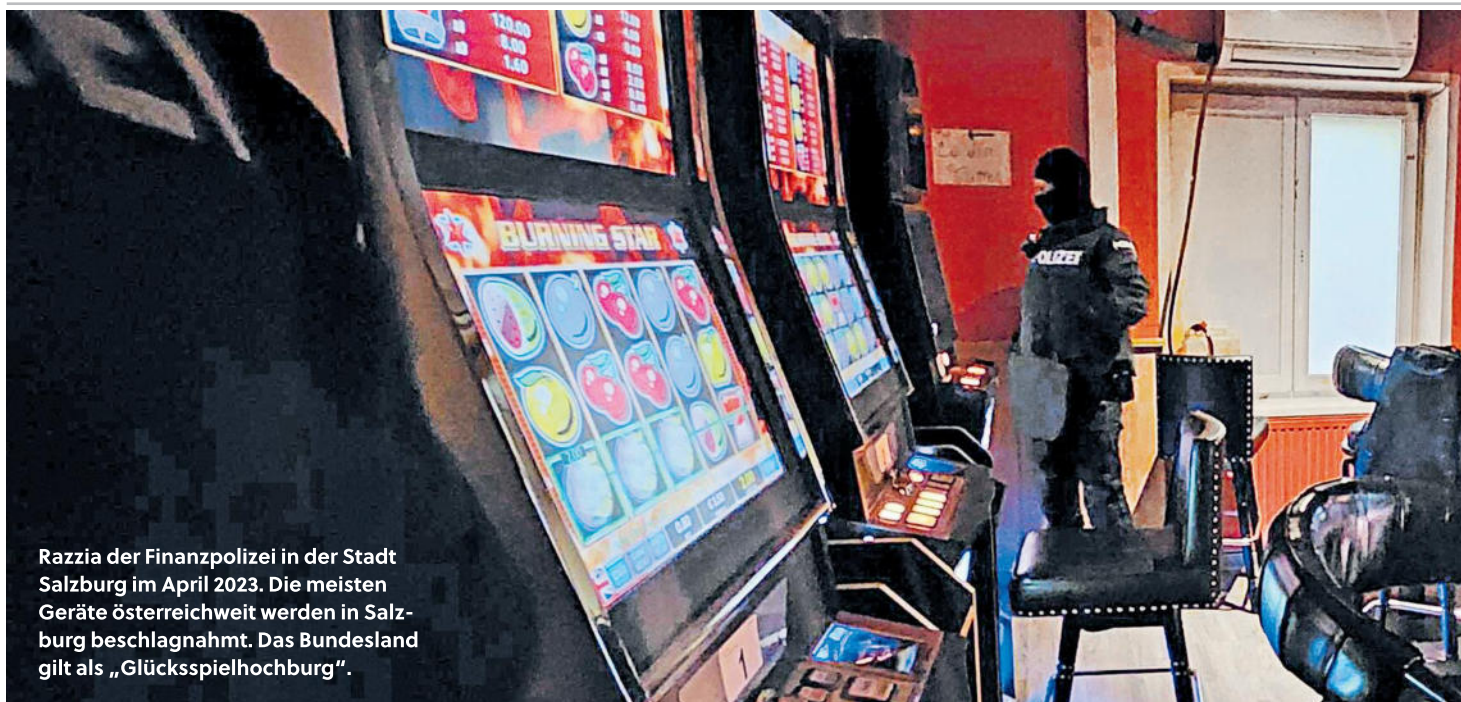
Er baut Lokal und Hotel um

Franz Gmachl schließt vorübergehend Hotel Gmachl und Lokal Franz in Bergheim. [Seite 6](#)



Fasziniert vom Schlittenhund

Victoria Rohrmüller und Husky Fevi waren erstmals beim Rennen in Werfenweng dabei. [Seiten 10, 11](#)



Razzia der Finanzpolizei in der Stadt Salzburg im April 2023. Die meisten Geräte österreichweit werden in Salzburg beschlagnahmt. Das Bundesland gilt als „Glücksspielhochburg“.

Das legale soll das illegale

Was sich bisher in gut getarnten Hinterzimmern abspielt, soll in geregelte Bahnen gelenkt werden. Aber geht das so einfach?

HEIDI HUBER

SALZBURG. Mitte Dezember hat die Finanzpolizei in der Stadt Salzburg wieder zugeschlagen. 22 illegale Glücksspielautomaten wurden beschlagnahmt. Die Spiellokale und Hinterzimmer sind in der Regel gut getarnt und mit Überwachungskameras ausgestattet. In allen Fällen mussten sich Beamte der Spezialeinheit Cobra Zutritt verschaffen.

Salzburg sei eine der wenigen verbliebenen Glücksspielhochburgen, sagt Wilfried Lehner, Leiter der Finanzpolizei in Österreich. 2023 wurden bei 51 Kontrollen 239 Geräte in Salzburg beschlagnahmt – das waren mehr

als die Hälfte aller beschlagnahmten Geräte österreichweit. Allein 2023 wurden Strafen in der Höhe von 1,4 Millionen Euro in Salzburg beantragt.

Das Geschäft ist lukrativ. Und es verschwindet seit Jahren nicht. Die schwarz-blaue Landesregierung will das kleine Glücksspiel – die sogenannten Landesauspielungen – daher jetzt legalisieren. So, wie das in anderen Bundesländern bereits der Fall ist. In Oberösterreich wurde der Schritt 2010 gesetzt.

Ein Jahr lang wurde in Salzburg an einem Gesetzesentwurf getüfelt, nun liegen die Details vor. Zuständig ist LH-Stv. Marlene Svazek (FPÖ). „Je länger und mehr ich mich mit dem Thema Glücksspiel beschäftige, desto überzeugter bin ich, dass dieses Gesetz zur Legalisierung notwendig ist, um den illegalen und schwer kriminellen Bereich in Salzburg in den Griff zu bekommen.“ Trotz aufwendiger und kostenintensiver Razzien fühle sich nämlich

keiner der ertappten Betreiber beeindruckt. „Hauptmotiv ist für mich deshalb, dass wir dem illegalen Bereich die Geschäftsgrundlage so weit wie möglich zu entziehen versuchen. Ziel ist ein regulierter Markt, der dem illegalen Markt den Boden entzieht, und die Schaffung eines legalen Angebotes mit größtmöglicher Kontrolle und Spielerschutz“, sagt Svazek.

Daher wolle man in Salzburg nun drei Lizenzen vergeben. Insgesamt dürften dann 472 Glücksspielautomaten betrieben werden – auf die Zahl kommt man,



„Es wird nicht so sein, dass man einfach den Schalter umlegt.“

Wilfried Lehner, Leiter Finanzpolizei (Bild: SN/APA/MANHART)

weil ein Automat pro 1200 Einwohner gerechnet wird. Es werde aber keine Einzelaufstellungen in Wirtshäusern oder Tankstellen geben. Der Abstand zu Schulen,

Kindergärten, Spielplätzen und Beratungsstellen für Suchterkrankungen dürfe generell nicht weniger als 100 Meter betragen. Ab 15 Automaten müsse ein Salon mindestens 15 Kilometer von einem Casino und mindestens 300 Meter von einem anderen Automaten salon entfernt sein.

Die Lizenznehmer selbst hätten wohl das größte Interesse daran, den illegalen Bereich zu verdrängen, und seien dann der größte Verbündete für das Land, meint Svazek. Diesen Effekt sehe man auch in anderen Bundesländern. Dort werde mit Argusaugen darauf geschaut, illegale Anbieter zu entlarven und ihnen die Standorte zu nehmen. „Wir werden uns in Salzburg von der Strenge des Gesetzes her im Mittelfeld bewegen und verlangen bereits beim Konzessionsverfahren von den Bewerbern ein umfassendes Konzept zum Spielerschutz“, sagt die Landeshauptmann-Stellvertreterin. Es brauche geschultes Personal. Entstehe bei einem Spieler dann der begründete Verdacht (durch die



BILD: SN/BMF/FINANZPOLIZEI

Glücksspiel: Von klein bis groß

Der Staat hat das Monopol für das Glücksspiel und kann damit als Einziger Lizenzen vergeben. Solche haben etwa die Casinos Austria, die Spielbanken (Casinos) betreiben. Das wird auch als großes Glücksspiel bezeichnet. Hier gibt es neben Roulette, Black Jack und Co. ebenfalls Automaten Spiele. Auch vom Monopol betroffen sind Lotto, Toto, Rubbellose oder win2day.

Als kleines Glücksspiel gelten die klassischen Automaten Spiele mit einem geringeren Einsatz. Richtigerweise heißt es „Landesausspielungen mit Glücksspielautomaten“. Die Länder dürfen Lizenzen für Automatenglücksspiel vergeben. Das österreichische Glücksspielgesetz wurde dahingehend 2010 novelliert.

In den Bundesländern Burgenland, Niederösterreich, Oberösterreich, Steiermark und Kärnten sind die Landesausspielungen erlaubt. In Wien (seit 2015), Salzburg, Tirol und Vorarlberg hingegen sind sie verboten.

Spiel künftig verdrängen

Spielhäufigkeit oder durch Hinweise von Dritten), dass das Existenzminimum gefährdet sei, müsse der Konzessionsinhaber Bonitätseinkünfte einholen, Beratungsgespräche führen oder die betreffende Person letztlich vom Glücksspiel ausschließen. Alle Schritte müssten dokumentiert werden.

Warum floriert ungerechnet in Salzburg das illegale Glücksspiel derart? Der Leiter der Finanzpolizei, Wilfried Lehner, meint dazu:

„Schwer zu sagen. Es hängt wohl mit der Struktur der Anbieter zusammen. Während wir in Oberösterreich einen großen Anbieter haben, den wir mit Maßnahmen wie einer Hausdurchsuchung aus dem Verkehr gezogen haben, ist es in Salzburg kleinräumiger. Da müssen wir sie mit vielen Einzelmaßnahmen gezielt aus dem Weg räumen.“ Wie viel die Automaten letztlich abwerfen, sei ein bisschen eine Blackbox. „Das hängt vom jeweiligen Standort ab und wie hoch der Kontrolldruck

ist, ob es somit mehr neue Spieler oder fast nur Stammspieler gibt. Bei guten Standorten kann man aber von einem Nettogewinn von 10.000 bis 15.000 Euro im Monat ausgehen.“

Was hält die Finanzpolizei nun aber von einer Legalisierung des

sentlich ist, dass der legale Anbieter ein vitales Interesse daran hat, dass es nebenher keine illegalen Anbieter gibt. Es hat dann auch eine marktberreinigende Funktion“, sagt Lehner.

Das große Problem für die Gesellschaft ist die Spielsucht. Hermann Kuschej ist Soziologe am Institut für Höhere Studien. Dort wurden im Jahr 2021 auf Basis von Umfragen unter Spielerschutzeinrichtungen Studien erstellt. „Da geht klar hervor, dass das kleine Glücksspiel jenes mit dem höchsten Risiko ist, noch vor dem Online-Glücksspiel“, sagt Kuschej. Das kleine Glücksspiel biete das größte Suchtpotenzial und das größte Potenzial für volkswirtschaftliche Kosten, die daraus resultieren. Kuschej plädiert für eine österreichweit einheitliche Regelung, die eine Konzession vorgebe. Ansonsten gebe es immer Ausweichmöglichkeiten für Spielsüchtige. Und daher sei es auch kein triftiges Argument, dass man in Salzburg nun das Angebot legalisieren wolle. Eine Legalisierung bedeute nur



„Dem illegalen Bereich die Geschäftsgrundlage entziehen.“

Marlene Svazek,
LH-Stv. (Bild: SN/Ratzer)

Angebots? „Es hat schon positive Auswirkungen. Aber es wird nicht so funktionieren, dass man einfach den Schalter umlegt. Das war auch in Oberösterreich sehr schön sichtbar.“ Dort habe man mit der Legalisierung viele Jahre gebraucht, um das illegale Glücksspiel wegzubringen. „Es ist also nicht so, dass das eine ganz automatisch das andere eliminiert. Aber es hat durchaus positive Auswirkungen, weil das Angebot kanalisiert wird. We-

eine zusätzliche Option, wo man spielen könne, meint Kuschej. Er warnt vor allem vor den volkswirtschaftlichen Kosten, die durch Spielsucht entstünden. Vieles schein nicht auf, sei nicht sichtbar oder werde nicht diesem Bereich zugerechnet, etwa wenn Spieler durch ihre Sucht arbeitslos würden, es zu Privatkonkursen und psychischem Leid in der Familie käme. „Es gibt da eine große Dunkelziffer.“

Das neue Glücksspielgesetz soll in Salzburg 2026 in Kraft treten. Die Vergabe von Konzessionen werde einige Zeit in Anspruch nehmen, sagt Svazek. Auf welche Höhe sich die Einnahmen belaufen dürften, sei seriös nicht abschätzbar. Die Einnahmen würden jedenfalls im Verhältnis 60 zu 40 aufgeteilt: 60 Prozent entfielen auf die jeweilige Standortgemeinde, 40 Prozent gingen an das Land.